

Missverständnis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Gälled Sie, d'r Himmel will halt rein nüt meh von-ere Armee rüsse, sunst hätt' er's Heilsarmeezält i d'r Uffahrsnacht nüd derewäg z' sammepuht!

Mörgeli: Strilli, den Seinen gib'ts der Herr im Schlafe und dann mag's euserne eins d'r Neumünstergemeind au gunne, daß sie amal beidi Chile volle gha häd!

Carletto il Temerario!

„Der Exkaiser überfiedelt jetzt nach Schloß Berlenstein, in der Kommune Weggis, zu längerem Aufenthalt.“

Es hat Prangins ein — Schloß gelegt Ihm vor den Mund! Voluntas regis, Daß Karl sich endlich fortbewegt, Vor Freude, daß er jetzt schon — wegg is...
ki

Neue Bärnburger

Benoch, Riffsch, Kroik und Reiba, David Makkerowitsch, Merlin, Selkeles von Minsk etselra. Diese 309's aus Rußland, Polen In den Strand der Lare hin. Grollt der Muß auch drob im Graben, Geld sinkt nicht! Man sprach: „Entrez!“ Cheut Ihr o nid bärndüßch rede, D' Hauptfach' lch gäng z' Portmoneh! e



Herr Seuf: Was säged Sie au zu dem Stückli, wo de Siebgott dr Heils-armee gipelt hät a dr Uffahrt z' Nacht, wo-n'r ehre's Selt däbock grüehrt hät?
Srau Stadtrichter: Lüend Sie doch nüd so schillig, wie wenn Sie l' weß kä Mentisch wie dafür intressiertid und säb lüend Sie.

Herr Seuf: Wie stimmt das wieder mit dem Spruch: Was Gott tuet, das ist wohlgetan?
Srau Stadtrichter: Sie bringed die Spruch nu hineodre zum giffle, suß kenned Sie l' nüd.
Herr Seuf: Also derig braune Läte, wo's ganz Jahr dem Herrgott diened und ehn uf all Urde lobpriesed und ehm tußgi oo verlornne Seele zuefuehred, dene geht er hinderuggs z' Nacht goge demog z' leidmerche?
Srau Stadtrichter: Was geht ja denand gar nüt a, dr Underwind hät's ja überrüehrt.
Herr Seuf: So, dr Underwind — bis ich hät's allwöl gheße, de Herrgott lös dr Underwind üß, warum —
Srau Stadtrichter: Schider wär's scho gfi, es heß säbne vis-ä-vis's Tach ableckd oder enere Songbongenläre, wo l' all' Nacht ä so Säufache singed und teklemlered und säb wär's.
Herr Seuf: Diesäbe troued Ehm halt nu halbe, drum spieled l' i gmuete Xumedene ine, nüd i tüechene.
Srau Stadtrichter: Er tänklet diesäbne glich ämal, früehner oder später, und säb tänklet Er l'.

Enkel Bubenbergs

(Stoßfußzer beim Betrachten der neuesten Bürgerrechts-zusicherungsliste der Stadt Bern)

Es kommen viel neue Helveter, Sie kommen von näher und fern: Sie lassen sich dauernd nieder, Zumeist in Sämpliz und Bern.

Es kommen viel neue Helveter, Sie kommen zumeist aus dem Ost; Sie nehmen sich einen Sürsprech Und fragen bescheiden: „Was choß?“

Es zahlen die Neuen Helveter Die Tage, teils zahlen sie nig: Sie machen teils mehr im Handel, Teils mehr noch in „Bolschewiks.“

Es heißen die Neuen Helveter Schoel, Reiba, Seitel und Kah; Sie machen in Börsengeschäften Borerst noch am Bubenbergplatz.

Es bilden die Neuen Helveter Borerst noch den Staat im Staat: In zehn Jahren sitzen sie alle Im — „Bärner Gemeinderat“. Jdißli

Preisermäßigung für Schokolade

„Die Schokoladenfabriken haben die Preise um je 10 Rappen pro 100 Gramm herabgesetzt.“

Die bittr'e Handelskrise zu verfaßen, Will man die Schweiz — mit Schoggel begießen! ki

Mißverständnis

Herr: Ich komme soeben von einem Ort, wo Sie nicht für mich hätten hingehen können!

Dame: Aber ich bitte sehr — unerhört!...

Herr: Ja, was haben Sie denn? Ich habe mich photographieren lassen! m.

Eigenes Drahtnetz

Washington. Von einer Schenkung der englisch-französisch-italienischen Kriegsschuld will man im Weißen Haus nichts wissen; hingegen ist man dort nicht abgeneigt, den Regierungen der genannten Staaten je eine Millionen Drehorgeln zu schenken zum glatten Eintreiben der Abzahlungen.

Rom. Die Regierung hat vom Obersten Rat in Paris die kordiale Zusicherung erhalten, daß künftig in Schießen Italiener nur noch von ehemals feindlichen Nationen erschossen werden dürfen; zugleich hat die alliierte Kommission der Regierung das Bedauern ausgesprochen, daß das Gemetzel von den Polen statt von den Deutschen begangen worden ist.

Paris. Soch war an der Gedenkfeier Napoleons I. durch seinen II. Stiefelvolcher vertreten.

London. Angesichts der Kulturgeberden der neuen „Spezi“ vom Senegal, aus Polen und Serbien, erörtert man in altenglischen Kreisen ernstlich die Frage, ob unter den Willkürten das Schamgefühl nicht überhaupt abzufchaffen sei.

Briefkasten der Redaktion



K. M. in Z. Der bekannte Heldentenor Rud. Jung, der eine Zeit lang in Bern engagiert war, ist gelegentlich seines Gastspiels als Siegfried in der Wiener Volksoper vom Neuen Wiener Journal zum „Sürcher Kammerfänger“ (!) gemacht worden. Bei uns gib'ts das nicht, höchstens vielleicht „Apfelkammer“-Sänger!

Muhli. In Eurer Bundesmetropole muß es trotz den schändlichen Sängerkriegen recht trübselig aussehen, sonst käme nicht „Einer aus Bern“ in der Wirtzelung auf die Idee, folgenden poetischen Erguß an die Zukunftsirgend zu malen:

Graue Wolken seh' ich zehlen
Ueber unser Vaterland,
Temperenzler, Abstinenzler
Werfen uns ins Haus den Brand,
Reergebrannt sind auch die Schädel
Und kein Witz entflammt dem Hirn.
Wärr'se Seltten seh' ich kommen,
Von dem Jura bis zur Sirm!

Ja, es ist schäuli, wie alles nur noch Wasser und Limonade trinkt und selbst beim Jaß landauf, landab kaum mehr ein halber Liter verkauft wird! Kein Wunder, wenn aus solchen Wasserköpfen kein Witz mehr „entflammt“. Merkwürdig bleibt bei dieser Gelsenflergeschichte nur, daß die Temperenzler und Abstinenzler, die bekanntlich unheilbar von der Wasserfucht befallen sind, den Seuerbrand ins Wirtel-Haus zu werfen imstande sein sollen. Seuer und Wasser scheinen sich in diesem Fall gut zu vertragen und wenn dieser bernische Prophet Daniel seine Nase in den Nebelspalter stecken möchte, so würde er dann und wann vielleicht doch noch einen auf Schweizerboden gewachsenen Witz aufgeben, zumal unser Witzblatt nicht nur Leser, sondern auch Mitarbeiter „von dem Jura bis zur Sirm“ hat. In Olten erscheint ja jetzt neuerdings gar ein „Wirtelater“, der diesen miesepeterigen Schwarzseher aus Bern eines bessern beraten kann. Salü!

K. M. in S. Ein tüchtiger Komiker scheint Herr Sulmaio vom Berner Stadttheater zu sein, der kürzlich mit dem Ensemble in Biel gastierte, was den dortigen „Eppreß“ zu folgender Klobotschaft veranlaßte: „Herr S. ist schuld, wenn der größte Teil der Besucher das Theater mit einem Defekt im Zwerchfell verließen.“ Ein Loch im Bauch vor lauter Lachen — mehr kann man für sein Eintrittsgeld nicht gut verlangen!

K. S. in B. Ja, die Branzosen strömen über von nächstnillebevoller Särtlichkeit zur Schweiz. So dürfen sich unsere Herren in Bern inklußive städtischem Verkehrsbüro bei der Pariser Schriftstellerin Marcelle Bouay dafür bedanken, daß sie in ihrem neuesten Roman, der „lesten Endes“ in Bern spielt, die Bundesstadt „das traurigste, elendeste Nest der Welt“ nennt.

Nebelspalter-Abonnent in K. Den „Grünen Heinrich“ können Sie, solange noch Vorrat, durch unsere Expedition beziehen. Gottfried Keller bewundern und diesen Meister-Roman nicht kennen, heißt füglich auch: in Kom gewesen sein und den Papst nicht gesehen haben!

S. St. in W. In unserer letzten Briefkastennotiz, Ihre Anfrage wegen Oskar Straus betreffend, hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Der zweite Satz muß richtig lauten: „Dieser galizische (nicht tonkessende) Autor, was Richard Strauß als guter Bajer keineswegs ist, schreibt sich immer noch Oskar Straus.“

Anonymes wandert in den Papierkorb. Wer's noch nicht glaubt, dem ist nicht zu helfen!

Druck und Verlag:

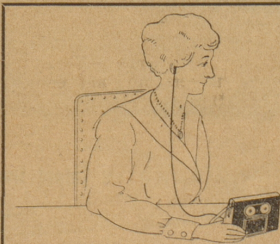
Aktiengesellschaft Jean Frey, Jülich, Dianastr. 5/7
Telephon Soltau 10.13

Geschlechtsverkehr

der Ledigen. Fr. 4.30
Schamgefühl
Sittlichkeit: Anstand
Fr. 5.— Hochinteress. Werke
für Jedermann, durch Verlag
INTIMA, Genf.
oooooooooooooooo

Nur 2 Franken

kostet ein Sicherh.-Rasierapparat, kompl. m. geb. Kl. im Etui. Praktisch f. d. Reise. Zahle Geld zurück, wenn Sie der Apparat nicht entzückt. — H. W. F. (Postcheck VI/1623), Aarau. 2243



Schwerhörige hören wieder gut



mit
Siemens Phonophor
NEU! Ausführung mit
OHRSPRECHER NEU!



SIEMENS & HALSKE A.-G.

ZÜRICH

LAUSANNE